

Michael von Albrechts Sermones [Adami]

Adami, Martina (2022). Michael von Albrechts neue Sermones. Eine Rezension. I sermones di Michael von Albrecht. Una recensione. *Ars docendi*, 10, marzo 2022.

Horaz hat mit seinen „Sermones“ ganze Generationen beeinflusst. Wie aktuell ist die Gattung über 2000 Jahren nach ihrem Erscheinen? Ist die Gattung noch zeitgemäß? Michael Lobe sagt in seiner Einführung zu den 2021 erschienenen „Sermones“ des verdienstvollen Emeritus Klassischer Philologie, Michael von Albrecht, ein unbedingtes Ja dazu.

Gerade unsere Zeit ist von dem Stichwort „Disruption“ geprägt. Es gibt Brüche über Brüche, in welche Richtung man sich auch wenden mag. Und diese Disruption verlangt geradezu nach der Satire, nach einer sehr horazischen Satire voller moralischer Ernsthaftigkeit und humaner Heiterkeit, so Lobe.

In 10 Einzelsatiren setzt sich von Albrecht mit dem aktuellen Zeit- und Gesellschaftsgeschehen auseinander. Sechs seiner Satiren sind Gespräche, asymmetrische Gespräche zwischen Alt und Jung, Meister und Schüler – aber es sind nie nur in eine Richtung beherrschende Dialoge. Es sind Gespräche, in denen unterschiedliche Weltvorstellungen aufeinandertreffen, die Suche nach Lösungen aus festgefahrenen Situationen im Mittelpunkt steht. Und von Albrecht betont immer wieder zwei Dinge: Bildung und schulische Ausbildung sind das Zentrale, damit die Welt auch weiterhin gut bestehen kann – und das Wichtigste bei dieser Ausbildung ist Bildung, im Sinn eines Offenseins – „semper aperti“ ist der Wahlspruch der Heimatuniversität von Prof. von Albrecht, der Universität Heidelberg, und diesem Wahlspruch fühlt sich der Klassische Philologe sehr verpflichtet. Das Anliegen einer skeptischen Offenheit gegenüber den Entwicklungen der Welt ist für den Autor ein sehr, sehr hohes Ziel.

Dazu kommt die Frage nach dem „utile“ und „inutile“. Was braucht es für unsere Welt?

Il noto professore di filologia classica a Heidelberg, ora emerito, Michael von Albrecht, poche settimane fa ha pubblicato una bellissima collezione di sermones. Von Albrecht richiama le bellissime immagini dei paesaggi oraziani, non solo delle satire, ma anche delle odi, rinnovando la critica indulgente del grande poeta, delineando un piano di vita più riflessivo, meno frenetico anche per il nostro secolo.

In tutto sono dieci satire, sei delle quali sotto forma di dialogo asimmetrico, sempre tra una persona anziana, matura e una persona giovane. Ma nessun dialogo è pensato come una raccomandazione o mero avvertimento, si cerca invece sempre di costruire dei ponti tra le diverse prospettive e le diverse immagini dell'essere in questo mondo.

Von Albrecht parla dell'utile e dell'inutile proponendo un'inversione del ranking sociale attuale.

Gli sta a cuore la scuola e l'erudizione attraverso le lingue e le culture non solo europee, ma di tutto il mondo – con un'apertura della mente critica, umile, autonoma che non si basa soltanto sulle scienze naturali, ma anche sulla quotidiana ricerca della verità vera e propria.

I temi citati nelle diverse satire sono:

- a) *De hominum curiositate* con due grandi appelli: *Si doctrina tibi est, verum sapientia deest, fis asinus, portans librorum milia multa*. L'Europa (stulta) deve riorientarsi e vivere i valori cresciuti dal mondo antico fino ad oggi: *Libertas ubi nunc? Hominis reverentia iusta? Europa his crevit, spoliata peribit eisdem*. Questo è il nostro dovere, ma anche la nostra libertà.
- b) *De alimentis dissipatis dialogus*, cioè come il singolo possa reagire a un mondo pervaso di egomania e indifferenza.

Von Albrecht betont immer wieder den Vorteil einer klassischen Bildung, weil sie „denken“ lehre – und auch, wenn er in seinen kleinen Seitenhieben auf die rein naturwissenschaftliche Bildung manchmal etwas zu rigide erscheint, recht hat er trotzdem, in seiner Forderung nach Offenheit und der kreativen Suche nach immer neuen Lösungen. Als zentrales Beispiel nennt er in diesem Zusammenhang den Historiker gegenüber dem Physiker, weil der Historiker auf der Suche nach der Wahrheit sehr viel umsichtiger und vorsichtiger mit seinem Material umgehen müsse. Vor allem müssen ganz unterschiedliche Situationen in ihrer ganzen Komplexität und Überlieferungsgeschichte immer wieder neu bewertet werden, eine Arbeit, welche geistige Offenheit, Selbstbeherrschung und umfassende Kritikfähigkeit verlangt, ein – ich wiederhole es noch einmal – absolutes Bildungsideal für Prof. von Albrecht.

Im Folgenden möchte ich nun etwas genauer auf die einzelnen Sermones eingehen: Die erste Satire handelt von der Neugier der Menschen (*De hominum curiositate*) und bewertet diese Neugier durchaus ambivalent: Sie wird dann ungut, wenn wir im Namen des Fortschritts aus Bequemlichkeit auf unser Menschsein verzichten. Der Beginn der Satire ist ein ganz starker Appell: *Quo tibi doctrinam vanam iactare, tumere ambitione truci, quove omnia nosse videri? Natus humo es, homo.* Man wird zum Sklaven, wenn man ein *alieni semper amator* bleibt. Und genauso deutlich geht die Satire weiter: *Si doctrina tibi est, verum sapientia deest, fis asinus, portans librorum milia multa.* Wahre Weisheit erwächst nicht zuletzt aus antiker Überlieferung: Von Albrecht zählt Autoren von Aristoteles bis Horaz auf, nennt Philosophen, Redner, Historiker. Daraus erwächst die Freiheit des Denkens: *Libertas ubi nunc? Hominis reverentia iusta? Europa his crevit, spoliata peribit eisdem.* Europa muss sich auf seine Werte wieder besinnen – das sind die zentralen Überlegungen der ersten Satire. Sie endet mit einem wunderschönen berührenden Naturbild, auch ein Element, das die meisten Sermones durchzieht: *Denique Musarum latices cum exhauseris omnes, quam nostra haec Tellus*

- c) La terza satira è la mia preferita: *De canibus*. Von Albrecht presenta tre grandi temi in questa satira: i cani e il comportamento talvolta irrispettoso dei loro padroni; la favola dei due cani Finnius e Frodo che rappresentano la vita attiva e la vita passiva; e infine lo scandalo di un albergo di lusso per cani nel Sudafrica, mentre gran parte degli Africani soffre la fame. Bellissimi i versi finali di questa satira:
Africa, sunt populi innumeri tibi, mater, egentes.
Das catulo luxūs, homini ieiunia linquis.
O Spesne ulla Bona est, in te quam ponere possim?
- d) La quarta satira guarda il futuro della nostra civiltà: un padre chiede a un nuovo "Tiresia" la migliore formazione per la sua piccola. Tiresia prima consiglia un lavoro che ha a che fare con gli anziani, perché in questo ambito ci saranno moltissime professioni ricercatissime fra pochi anni. Come alternativa propone di studiare lingue e culture, sia moderne che antiche.
- e) Molto vicino a questo tema anche il tema della quinta satira: La protezione dell'ambiente e la necessità di opporsi al degrado, forse alla maniera di Greta Thunberg ma senza lasciare la scuola e gli studi.
- f) La sesta satira parla della *nova peste*, il coronavirus. È di nuovo un dialogo tra una nipote, la nonna e il padre. Mentre la ragazza vorrebbe soltanto credere alle scienze naturali, i due adulti la convincono di cercare anche altre vie e soluzioni: *Tiro mane, semper discendi ignota perita.*
- g) *De armis* è l'oggetto della settima satira, con un richiamo anche troppo attuale, purtroppo. Anche in questa satira von Albrecht non pretende, non esige, ma invita noi tutti ad avere il coraggio di sostenere anche posizioni fuori dal coro, ed invita gli Stati Uniti a rievocare lo spirito dei Padri fondatori, nominando Thomas Jefferson come l'esatto opposto degli attuali presidenti americani.

sit pulchra et amoena videbis. Nec iam Daedaleos cupies temptare volatus.

Ob diese Selbstbescheidung ausreicht, um die Schwierigkeiten der heutigen Zeit zu lösen? Wäre es so einfach?

Konsequent konkretisiert von Albrecht in Satire 2 ein weiteres Riesenproblem unserer Zeit: *De alimentis dissipatis dialogus. Senex* und *adulescens* verweisen gegenseitig auf die Absurditäten gegenwärtiger Lebensmittelverschwendung in den Industrieländern. Der Senex rät am Schluss der Satire zu mehr Selbstbescheidung, aber auch zu Eigeninitiative in einer *stulta Europe*, mit der der einzelne Bürger Verantwortung für sein kleines Umfeld mit übernimmt und sich nicht mit dem Verweis auf irgendwelche ihn einschränkenden Bestimmungen immer wieder aus der Affäre zieht.

Satire 3 ist meine absolute Lieblingssatire, weil sie so menschlich-witzig, so gütig-kritisch verfasst ist. Sie handelt von den Hunden und ihren Frauchen und Herrchen. Am Anfang der Satire steht wieder ein überwältigendes Naturbild, das mich stark an Horaz' Ode I 22 erinnert: Die Eindrücke eines Waldspaziergangs sind so sinnlich wiedergegeben, dass man sich fast selbst im Wald wiederfindet und plötzlich wieder aus allem herausgerissen wird, durch ein infernalisches Hundegebell. „Non mordet“ ist die Antwort des Hundebesitzers auf die hochgezogene Augenbraue des friedlichen Waldspaziergängers, Anlass für ein paar witzige Betrachtungen über die Beziehung von Hund und Herrchen/Frauchen. Dann folgt eine kleine Hundefabel von Finnius und Frodo, die in ihrem Wesen so ganz unterschiedlich sind und die *vita activa* und *passiva* repräsentieren. Mit dem Verweis auf die großen Cunctatores in der römischen Geschichte wird dem zurückgezogenen, reflexiveren Leben durchaus etwas abgewonnen – es braucht beide Ansätze, es ist nicht nur der eine gut. Und dann folgt noch ein Blick in die Tageszeitung, die *acta diurna*, wo von einer ganz besonderen Luxuspension für Hunde in Südafrika berichtet wird. Der abschließende Satz der Satire könnte nicht gelungener sein:

h) L'ottava satira tratta *De rerum veritate non neglegenda*, ed è di nuovo un dialogo tra maestro e discepolo. Lo storico è la figura chiave di questa satira che più di un fisico o altri scienziati ha il dovere, ma anche il compito difficile di cercare la verità in un guazzabuglio di visioni individuali, bugie, interpretazioni storiche e attuali. Socrate e Gandhi vengono citati come figure importantissime di una visione del mondo meno egoista, più sociale, più umana.

i) La nona satira riassume di nuovo la questione dell'età avanzata e l'utilità sociale dell'anzianità. Nella satira vengono citati grandi eroi della storia greca e romana, ma anche grandi scrittori, compositori dei secoli successivi che in età avanzata hanno creato importantissimi scritti e composizioni. La questione non può essere la divisione tra i giovani e gli anziani, ma bisogna costruire dei ponti per collaborare, per vivere insieme – per il bene di tutti quanti.

j) Nella decima e ultima satira von Albrecht si lamenta del mondo odierno caratterizzato dalla pubblicità, artefice di spesso vani desideri promossi dagli annunci pubblicitari che in ogni momento ed in ogni circostanza ci circondano. Ci serve più calma e più autoriflessione per riuscire a dare il giusto peso a queste promesse spesso esagerate.

Sermonum Liber di Michael von Albrecht è una raccolta di satire pubblicata in latino e in tedesco che si potrebbe introdurre senza problemi e anche con grande soddisfazione nelle classi e lezioni di latino.

Ma anche per i singoli insegnanti e amanti del mondo antico è una proficua fonte di bellissime riflessioni sul mondo di oggi e possibili soluzioni di cambiare qualcosa, intraprendendo il cammino verso un mondo più umano e più socievole. Consiglio vivamente la lettura di quest'opera, che trovate pubblicata sul seguente sito:

*Africa, sunt populi innumeri tibi, mater, egentēs.
Das catulo luxūs, homini ieiunia linquis.*

*O Spesne ulla Bona est, in te quam ponere
possim?*

Mehr – meine ich – muss dazu nicht mehr gesagt werden.

Satire 4 ist eine moderne Zukunftsschau, ein Dialog zwischen einem *pater familias* und dem *Tiresias novus*, mit einem deutlichen Anfangsverweis auf den Zukunftsforscher Robert Jungk. Der Vater erkundigt sich nach der besten Ausbildung für seine Tochter und die Satire beginnt mit einem köstlichen Bild der überalterten europäischen Gesellschaft:

*(...) Iam nunc nostra est non crebra iuventus,
mox, sicut nivium moles de monte voluta
turba senum veniet, cupient qui degere vitam
collibus in Tuscis aut in Balearibus oris,
ebibere optantes solis vinique calorem,
languida dum stimulat pecorinus caseus ora.*

Altenpflege, Altenbetreuung ist einer der sichersten Berufe. Und wenn meine Tochter das nicht mag, fragt der Vater. Dann werden andere Möglichkeiten genannt: Chinesisch zu lernen (für einen fruchtbaren Austausch der Kulturen – im Gegenzug dazu wird China geraten, Latein zu lernen), Mathematik sei zwar ein interessantes Fach, wichtiger aber seien die Sprachen selbst:

*Non nego, pulchra etenim res est et vera;
manetque,
cetera dum pereunt, eadem immutabilis. Atqui
Dux vitae esse nequit, quod abest prudentia
rerum.
Lingua addenda igitur, tribuat quae nomina
rebus.*

Und wieder verweist von Albrecht auf die „alten“ Schätze aller Weltkulturen – mit etwas zu überhöhtem Pathos am Ende dieser Satire.

Passend zur Zukunftsschau folgt in Satire 5 die Frage nach Umweltschutz und Nachhaltigkeit, als Gespräch zwischen Vater und Sohn ausgerichtet. Die Satire beginnt wieder mit einem wirklich schön und wunderbar anschaulich gestalteten Naturbild – im Gesang

Albrecht, Michael von: Sermonum Liber, in: Albrecht, Michael von: SERMONES. Satiren zur Gegenwart: Lateinisch und Deutsch, herausgegeben von Hans-Joachim Glücklich, Heidelberg: Propylaeum, 2021 (Ars Didactica – Alte Sprachen lehren und lernen, Band 8), p. 11-107.

<https://doi.org/10.11588/propylaeum.811.c12289>

der Vögel werden aber *luscinia* und *merula* zunehmend vermisst – Anlass für ein Gespräch über Plastikinseln, Feinstaub und Greta Thunbergs Engagement, wobei nicht Fridays for Future kritisch gesehen werden, aber der Schulstreik an sich. Von Albrecht kann seine großen Erziehungsziele nicht verleugnen und er äußert sich im Gespräch sehr erleichtert über den Umstand, dass Greta wieder regelmäßig die Schule besucht.

Satire 6 beschäftigt sich mit der *nova peste* Coronavirus, in einem Dialog zwischen *avia*, *neptis* und *pater*. Glauben und Wissen, Schein und Sein werden in dieser Satire mehrfach einander gegenübergestellt, v. a. von der jungen Generation kommt der absolute Wunsch und die Präferenz für eine rein naturwissenschaftliche Sicht der Welt – mit schlagendem Verweis auf das Andersenmärchen „Des Kaisers neue Kleider“. Am Schluss bleibt der beeindruckende Ratschlag an die Enkelin, nicht die Geschichten über der realen Welt zu vergessen – beide Perspektiven sollten nicht außer Acht gelassen werden: *Tiro mane, semper discendi ignota perita*. In dieser Satire wird übrigens dem Virologen Christian Drosten ein schönes Denkmal gesetzt.

Und die Auseinandersetzung mit den großen aktuellen Problemen geht weiter: Satire 7 ist *De armis* geweiht (aktueller gehts gar nicht, leider), mit Verweis auf Aufrüstung und illegale Atommülltransporte. Es braucht den Mut zum Dagegensein – das ist die Botschaft der Satire – und v. a. braucht es ein neues/altes Amerika, das sich wieder auf die großen Kompetenzen der Vorväter beziehen kann und dort aufbaut: Der Gründervater Thomas Jefferson wird evoziert – als großes Gegenbild aktueller Präsidenten.

Und bezeichnenderweise beschäftigt sich Satire 8 dann mit *De rerum veritate non neglegenda*, konstruiert als Gespräch zwischen *magister* und *discipulus*. Es geht um die von mir bereits im Vorspann genannte Gegenüberstellung von Naturwissenschaften am Beispiel der Physik (*laedere namque eademst physica et sanare perita*) und der Geisteswissenschaften, am Beispiel der Geschichtswissenschaften: *Historia doctus, quid rerum, falsa retracta* – ein

wichtiges Gegenmodell zu im Moment überschätzten gesellschaftlichen Kategorien. Sokrates und Gandhi werden als große Beispiele für eine etwas andere moderatere Zukunftssicht genannt, die nicht nur den Glauben an das absolute, ständige unkontrollierte Wachstum unterstützt.

Satire 9 handelt noch einmal von den Alten: *De senum utilitate*, wobei der Titelbegriff zentral ist. In den Satiren wird immer wieder *utile* und *inutile* hinterfragt. Es ist wieder ein Gespräch zwischen einem *senex* und einem *adulescens*, wobei nicht noch einmal das Angst machende Bild einer völligen Überalterung der europäischen Bevölkerung evoziert wird, sondern die große Frage gestellt wird, was jeweils Jugend und Alter zur gesellschaftlichen Entwicklung beitragen können. Es werden antike Heroen, als Beispiele für berühmte *senes*, genannt, Nestor, Quinctus Fabius Maximus Cunctator, Appius Claudius Caecus, es werden aber auch Wagner, Verdi, Sophokles, Homer, Cicero, Seneca u.a. genannt, die jeweils im Alter großartige Kunstwerke geschaffen haben. Und im Grunde geht es nicht um ein Gegeneinander von Alt und Jung, sondern um ein Miteinander, um ein Brückenbauen zwischen den unterschiedlichen Weltansichten und Lebensvorstellungen von Alt und Jung.

Am Schluss wartet noch einmal eine etwas längere Satire auf den Leser: *De mercium praeconiis*. Ausgehend von den im Briefkasten vorgefundenen Sendungen nimmt der Autor folgende Klassifizierungen vor: Es gebe unsägliche Angebotsversprechungen, dann Hilferufe aus aller Welt und die Heilsversprechungen medizinischen Quacksalbertums, mit dem sich jeder (neuerdings auch über den Mailverkehr, Anmerkung ma) tagtäglich auseinandersetzen muss. Am Ende dieser Satire gibt es noch einmal ein ganz großes Plädoyer für Bildung: *Vergilius monuit, Cicero praeconia falsa fregit, Socratici sapientes vera locuti*.

Die Satiren sind – auch wenn sich der Autor in der 10. Satire für den Papierverbrauch gewissermaßen entschuldigt - ein in sich geschlossenes Ganzes, in dem sanft, gütig, aber

doch deutlich und klar der Welt die Meinung gesagt wird und der Leser/ die Leserin aufgefordert werden, den Main Stream zu verlassen und sich selbst ein Bild zu machen, ohne ständig von allem und allen beeinflusst zu werden.

Insofern könnten diese Satiren auch wunderbar im Unterricht eingesetzt und behandelt werden. Hans-Joachim Glücklich hätte dazu auch schon Unterrichtsvorschläge ausgearbeitet, von Albrecht selbst hat mit Michael Lobe Adnotationes, also Anmerkungen, ergänzt. Die Satiren sind zweisprachig erschienen, in Latein und in deutscher Übertragung. Und ich fände es auch sehr, sehr spannend, auf die Sprache(n) selbst einzugehen, auf den Versuch, Dinge zu benennen, in Latein, aber auch in einem Deutsch, das an Frische und Aktualität top ist.

Aber auch die persönliche Lektüre dieser Sermones (die ganz leicht im Netz gefunden werden können) lege ich allen sehr ans Herz, mit einem Hinweis von Michael Lobe: *sed lege, lector, omnia: abunde donaberis*. Dem kann ich nur vorbehaltlos zustimmen.

Albrecht, Michael von: Sermonum Liber, in: Albrecht, Michael von: SERMONES. Satiren zur Gegenwart: Lateinisch und Deutsch, herausgegeben von Hans-Joachim Glücklich, Heidelberg: Propylaeum, 2021 (Ars Didactica – Alte Sprachen lehren und lernen, Band 8), p. 11-107.

<https://doi.org/10.11588/propylaeum.811.c12289>